

*Interview im Roten Sessel*

„Es ist wünschenswert, dass viel mehr Menschen über ihr Handeln Veränderungen einfordern.“

*Verpackungs- und Plastikmüll, der sich täglich etwa durch Lebensmittel-einkäufe in den Haushalten ansammelt, wird medial stark diskutiert. 2019 ist ein neues Verpackungsgesetz in Kraft getreten, das Recycling sowie die Vermeidung von Verpackungsabfällen in Deutschland fördern soll. Inwieweit führt dies zu Veränderungen im Einzelhandel? Darüber haben wir mit der Verpackungsexpertin Carolina Schweig gesprochen. Von Ellerbek und Bönningstedt aus entwickelt ihr Ingenieurbüro ressourcenschonende, recycelbare Verpackungslösungen für Lebensmittel und Konsumgüter und berät Unternehmen bei der Umstellung auf nachhaltige Verpackungen.*

**Dorf-Geflüster:** Frau Schweig, was bewirkt das neue Verpackungsgesetz?

**Carolina Schweig:** Leider noch nicht so viel, wie wir alle zuerst angenommen haben. Das erste halbe Jahr wird als Testlauf gesehen. Am 30. Juni 2019 soll die erste Bilanz erfolgen und es wird für die Unternehmen spannend, weil dann erst die Gebühren berechnet werden. Wenn die Bilanz so ausgeht, wie es im Moment aussieht, werden die Gebühren für Verpackungen allerdings sehr hoch, weil nicht so viel umgesetzt wurde.

**Für viele Verbraucher ein häufiges Ärgernis sind in Plastik verpacktes Obst und Gemüse. Wie steht es um plastikfreie, recycelbare oder gar kompostierbare Verpackungsalternativen?**

Prinzipiell herrscht immer noch großes Unverständnis in der Industrie, was die Ziele und Inhalte des Verpackungsgesetzes sind – wie ich Anfang der Woche bei einer Schulung im Bereich Kosmetikindustrie feststellen musste. Es gibt mittlerweile viele interessante Lösungsansätze, auf Plastik zu verzichten und auch erste konkrete Beispiele. So beraten und begleiten wir Rewe Österreich und den Toom Baumarkt dabei, ihre Produkte nachhaltiger zu verpacken. Wir haben beispielsweise Graspapier als neue, umweltschonende Verpackungsalternative entwickelt und eingeführt. So sor-

gen wir dafür, dass weniger Bäume gefällt werden, denn bis 40 Prozent der Zellstoffe stammen aus Grasabfall, der sonst entsorgt würde. In Deutschland ist der Druck der Käufer auf Handelskonzerne und Industrie nicht so stark wie in anderen Ländern. Hier kann man – einfach gesagt – statt eine Verpackung ökologisch und funktionell zu verbessern, ein „Panda-Logo“ draufkleben und alles ist gut ...

**Woran liegt das?**

In Österreich, der Schweiz und in Teilen Süddeutschlands gibt es seitens der Verbraucher eine viel stärkere Diskussion um Umwelt und damit auch um Verpackungen – das zwingt Unternehmen zum Handeln. Außerdem haben viele Unternehmen noch nicht verstanden, dass wirklicher Umweltschutz auch mittelfristig den Geldbeutel entlastet. Denn darum geht es bei dem Begriff Nachhaltigkeit: der Umwelt, der Gesellschaft und den eigenen Finanzen Gutes tun. Hier meinen viele noch, wenn man ein bisschen auf Öko macht, glaubt der Kunde das und man muss sich damit nicht weiter beschäftigen. Aber die Kunden, auch hier im Norden, durchschauen das selbstverständlich. Sinnvoll ist es, richtig an die Probleme zu gehen, Plastik zu sparen, wo es geht, und generell nur so viel Verpackung einzusetzen wie nötig. Denn zu große, zu dicke, zu schwere Verpackungen nerven die Verbraucher, kosten



Im Roten Sessel der Dorf-Geflüster-Redaktion: Verpackungsexpertin Carolina Schweig

viel Geld und belasten die Umwelt, wie man an den Plastikinseln im Meer sieht. Und hier ist auch der Verbraucher gefragt. Er kann den Unterschied machen.

**Verbraucher sind also stärker gefordert, etwas zu ändern ...**

Wer als Verbraucher will, dass weniger Müll produziert wird, kann dies aktiv unterstützen. Jede Kunststoffverpackung, die ein Kunde im Laden zurücklässt, trägt dazu bei, dass sich die Unternehmen mit dem Thema auseinandersetzen müssen.

**Was bewirkt das bei Unternehmen?**

Sobald die Unternehmen merken, dass die Verbraucher es ernst meinen, werden sie umgehend reagieren. Es gibt bereits viele Ideen und Konzepte zu Verpackungen, die nachhaltiger sind – wir arbeiten ja täglich daran. Aber nur wenn die Verbraucher diese fordern, werden sie auch ihren Weg in die Supermärkte schaffen.

**Ihr Appell an uns Verbraucher?**

Wenn alle bewusster einkaufen, überflüssige und zu große Verpackungen konsequent in den Supermärkten lassen und wir uns – wie in den Alpenstaaten üblicher – auch mal mit Fragen und Kritik an die Unternehmen wenden, können wir viel für unsere Welt und uns bewegen.

tk